

Pädagogische Hochschulentwicklung / Hochschuldidaktik

Positionspapier für die Einrichtung eines Arbeitskreises innerhalb der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Vorbemerkung

Das vorliegende kurze Positionspapier dient dazu, die Einrichtung eines Arbeitskreises innerhalb der Sektion Erwachsenenbildung in der DGfE zu begründen. Diese Begründung erfolgt in Form von vier *Thesen* und damit verbundenen *Folgerungen* für die DGfE. Die Initiatoren des Papiers sind Mitglieder der DGfE bzw. sehen sich als erziehungs- oder bildungswissenschaftlich arbeitende Forscher/innen und/ oder Hochschullehrer/innen, die die Themen Hochschulbildung, Lehren und Lernen an Hochschulen sowie Entwicklung der Hochschule als Bildungsraum stärker in der Bildungsforschung verankern wollen, als es bislang der Fall ist. Das Positionspapier ist ein *erster* Entwurf und muss als *work in progress* betrachtet werden. Die Ausführungen und integrierten Arbeitsdefinitionen sind keine neutrale Zusammenfassung der Literaturlage, sondern spiegeln die Auffassung der Initiatoren wider. In der vorliegenden Entwurfsfassung soll das Positionspapier der Sektion Erwachsenenbildung und dem Vorstand der DGfE die Bestrebung verständlich machen, *dem Diskurs und Forschungsaktivitäten zur Hochschulentwicklung und -didaktik* eine eigene Stimme zu geben.

1. These: Hochschuldidaktik und Hochschulentwicklung haben einen gemeinsamen Gegenstand: die Analyse und Entwicklung von Lehren und Lernen auf den Handlungsebenen Hochschule, Studiengang und Lehrveranstaltung. Sie nähern sich diesem aber aus unterschiedlichen Perspektiven bzw. setzen verschiedene Schwerpunkte: *Hochschuldidaktik* hat ihren Fokus auf dem Lehren und Lernen an Hochschulen; es werden aber auch Phänomene und Erfordernisse auf den Ebenen Studiengang und Organisationsstruktur und -kultur mitgedacht. *Hochschulentwicklung*, soweit sie sich mit dem Bereich der Lehre befasst, fokussiert die Lehr-Lernkultur als einen Rahmen, die sich dann aber in Studiengängen, Lehrveranstaltungen und Lernsituationen konkretisiert. Eine nachhaltige Hochschuldidaktik ist damit immer auch mit Hochschulentwicklung und eine pädagogische Hochschulentwicklung immer auch mit Hochschuldidaktik verbunden. Diese umfassende Sichtweise soll als *Pädagogische Hochschulentwicklung / Hochschuldidaktik* bezeichnet werden.

Folgerung 1: Die Bezeichnung „Pädagogische Hochschulentwicklung / Hochschuldidaktik“ kombiniert die verschiedenen Ebenen der Hochschuldidaktik mit dem pädagogischen Aspekt der Hochschulentwicklung und soll so auch ihren Platz in der DGfE finden.

2. These: Pädagogische Hochschulentwicklung / Hochschuldidaktik verfolgt über die Beschreibung, Erklärung und Gestaltung des eben umrissenen Gegenstandsbereichs hinaus auf allen Ebenen der Hochschule die Frage nach den Bildungszielen des Studiums. Maßgeblich für deren Bestimmung und zugleich spezifische Differenz gegenüber der Schule ist, dass sich das Studium an einer Hochschule an und in der (Auseinandersetzung mit) Wissenschaft vollzieht und es sich bei den Studierenden um im Prinzip selbständige, nicht mehr zu „erziehende“ junge Erwachsene handelt.. Wissenschaft ist nicht die einzige, aber eine besondere Form der Wissensbildung und eine spezifische Praxis: Sie hat eine eigene Handlungslogik und einen bestimmten Handlungssinn. Studieren bedeutet, die Handlungslogik und den Handlungssinn von Wissenschaft zu verstehen, an Wissenschaft als Praxis teilzuhaben und die dabei entwickelten Kompetenzen gesellschaftlich fruchtbar zu machen. Das zu ermöglichen und vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Ansprüche zu unterstützen, ist Aufgabe der Pädagogischen Hochschulentwicklung / Hochschuldidaktik.

Folgerung 2: Weil Lernen an und in der Wissenschaft Kern eines Hochschulstudiums ist, hat die Pädagogische Hochschulentwicklung / Hochschuldidaktik in der DGfE eine enge Beziehung zur Wissenschaftsdidaktik und Wissenschaftsforschung.

3. These: Pädagogische Hochschulentwicklung / Hochschuldidaktik ist infolge der Komplexität der Organisation Hochschule und der Bedeutung ihrer Disziplinen und verschiedenen Fächerkulturen auf multi- und interdisziplinäres Arbeiten angewiesen und steht daher in Verbindungen zu zahlreichen Bezugswissenschaften. Bislang gibt es allerdings keinen durchgängigen *erziehungswissenschaftlichen* Diskurs zur Hochschuldidaktik und pädagogischen Hochschulentwicklung. Teilweise lässt sich dies wohl aus der Historie der Hochschuldidaktik und ihrem Bemühen erklären, eben gerade keinen „Erziehungsauftrag“ für die Hochschule anzuerkennen. Das Thema gehört aber auch nach wie vor wenig zum Aufgabenverständnis von Wissenschaftlern, die sich theoretisch und empirisch mit Lehren, Lernen, Bildung, Entwicklung und Erziehung beschäftigen. Damit werden allerdings wichtige Potenziale für Theorie, Forschung und Praxis vergeben, die es künftig zu entfalten gilt.

Folgerung 3: Pädagogische Hochschulentwicklung / Hochschuldidaktik in der DGfE versteht sich als eine erziehungswissenschaftliche Arbeitsrichtung, die multi- und interdisziplinär auf mehreren Handlungsebenen forschend und praxisgestaltend tätig ist.

4. These: Infolge der Verbindung zu ihren Bezugswissenschaften, der Besonderheit ihres Gegenstands und der Vielfalt ihrer Problemstellungen setzt die Pädagogische Hochschulentwicklung / Hochschuldidaktik auf methodologische und methodische Pluralität. Die Analyse und Entwicklung von Lehren und Lernen auf den Handlungsebenen Hochschule, Studiengang und Lehrveranstaltung in stetem Rückbezug auf zu reflektierende Bildungsziele erfordern theoretische (inklusive normativ begründende), empirische (mit qualitativ und quantitativen Daten arbeitende) und gestaltende Forschungstätigkeiten. Empirische Zugänge in ihrer klassischen Bandbreite gehören daher ebenso zur Pädagogischen Hochschulentwicklung / Hochschuldidaktik wie Theoriebildung und entwicklungsorientierte Bildungsforschung und deren methodologische Reflexion.

Folgerung 4: Ihre Forschungszugänge bestimmt Pädagogische Hochschulentwicklung / Hochschuldidaktik in der DGfE problembezogen aus dem jeweiligen Erkenntnisinteresse und arbeitet theoretisch, empirisch und gestaltungsorientiert.

Unterstützer/innen (alphabetisch)

Prof. Dr. Taiga Brahm (St. Gallen)
 Prof. Dr. Dieter Euler (St. Gallen)
 JProf. Dr. Karl-Heinz Gerholz (Paderborn)
 Dr. Sandra Hofhues (Friedrichshafen)
 Prof. em. Dr. Dr. h.c. Ludwig Huber (Bielefeld)
 Prof. Dr. Wolfgang Jütte (Bielefeld)
 Benjamin Klages (Berlin)
 Prof. Dr. Wolfgang Nieke (Rostock)
 Prof. Dr. Karin Reiber (Esslingen)
 Prof. Dr. Gabi Reinmann (Friedrichshafen)
 Dr. Rüdiger Rhein (Hannover)
 Prof. Dr. Bernhard Schmidt-Hertha (Tübingen)
 Prof. (a.D.) Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt (Dortmund)